



Berufswunsch Pflegefachkraft trotz Corona

Mehr Menschen beginnen eine Ausbildung zum Gesundheitspfleger. Ein Schulabsolvent und ein Ex-Fitnesstrainer berichten. Die Pandemie spielte bei ihrer Entscheidung eine Rolle

Von Marius Führmann

Die Corona-Pandemie bringt viele Pflegekräfte an ihre Grenzen. Und dennoch beginnen mehr Menschen eine Ausbildung zum Gesundheitspfleger. Der 21-jährige Carmine Spadafora hat diesen Weg nach seinem Abitur gewählt, Michael Vermaten ist mehr als doppelt so alt und als Quereinsteiger in den Beruf gekommen. Beide begannen im September ihre Ausbildung im Ernst-Ermert-Seniorenzentrum in Duisburg-Duisern. Die Corona-Pandemie spielte bei ihrer Entscheidung eine Rolle.

Vermaten hatte zuvor 21 Jahre lang als Fitnesstrainer gearbeitet. Doch die Branche habe sich verändert, meint er. „Durch die zwei Lockdowns wurden besonders Führungspositionen abgebaut, es wird sich dezentralisierter aufgestellt. Die Arbeit in Fitnessstudios wird nie wieder dieselbe sein“, sagt Vermaten. Er wurde auch von seinem Job freigestellt. „Ich wollte aber nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern mir eine Perspektive schaffen.“

Zunächst Medizinstudium geplant

So kam er in die Pflege. „Es ist ein krisensicherer Job, Fachkräfte werden immer gebraucht. Und ich hatte zuvor schon viel mit Menschen gearbeitet, da ging es dann um Körperfettanalysen und so. Auch mit EKGs kenne ich mich aus“, schildert Michael Vermaten weiter,



Die beiden Auszubildenden Carmine Spadafora (21) und Michael Vermaten (45) haben am 1. September ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft im Ernst-Ermert-Seniorenzentrum in Duisern begonnen. FOTO: STEFAN A. BEND/FFS

Carmine Spadafora hatte im Februar 2020, kurz bevor die Pandemie begann, im Ernst-Ermert-Seniorenzentrum hospitiert. „Eine Freundin arbeitet hier schon und hat mich darauf gebracht. Ich wollte sowieso später Medizin studieren. Davon habe ich Abstand genommen, auch weil mir die Tage im Seniorenzentrum sehr viel Spaß gemacht haben. Danach stand mein Berufswunsch fest“, sagt er.

Der 21-Jährige habe schon immer gerne Menschen geholfen und sei sehr hilfsbereit. „Man kann nicht immer auf alle Bedürfnisse aller Be-

wohnerinnen und Bewohner eingehen, aber wenn man sich etwas Zeit nimmt und von ihnen ein Lächeln bekommt, macht das auch mich selbst glücklich“, sagt er.

Das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun

Vermaten und Spadafora sind zwei von 29 Menschen zwischen 18 und 47 Jahren, die in diesem Jahr eine Ausbildung zur Pflegefachkraft in einer Awocura-Einrichtung begonnen haben. Insgesamt, mit den Fortgeschrittenen, seien 72 Auszubildende in einem der fünf Seniorenzentrum oder den drei ambulanten

Pflegediensten tätig, sagt Katarzyna Kocaj, Ausbildungskoordinatorin der Awocura.

„Es ist schon erstaunlich, dass trotz Corona mehr Bewerbungen eingehen als in den Jahren davor. Und das, obwohl keine Berufsbildungsmessen oder Orientierungstage an Schulen stattfinden konnten. Auch Vorstellungsgespräche fanden nicht wie gewohnt statt.“ Die Pandemie habe den Fokus der Öffentlichkeit auch auf die Pflege gelenkt. „Alle Auszubildenden sind sehr engagiert und haben das Selbstverständnis, etwas Sinnvolles

Pflegefachkräfte

■ Seit 2020 lernen Auszubildende in der Pflege nicht mehr nur den Umgang in ihrer Tätigkeitsstätte, also Altenpfleger, Krankenpfleger oder Kinderkrankenpfleger, sondern **alle Bereiche auf einmal**. Ihre korrekte Berufsbezeichnung ist Pflegefachkraft.

■ Den Auszubildenden steht zudem **ein Ansprechpartner** zur Seite, der sie bei der praktischen Arbeit unterstützt.

■ **Fragen** zur Ausbildung bei der Awocura beantwortet Koordinatorin Katarzyna Kocaj unter ☎0203 3095183 oder per Mail an kocaj@awocura.de

zu tun.“ Die Pandemie hat Vermaten und Spadafora nicht von ihrem Traumberuf abgehalten: „Wir würden ja auch gebraucht werden, wenn keine Pandemie herrschen würde. Auf der Etage achten wir sehr auf die Sicherheit, und anstecken kann man sich überall, im Supermarkt etwa.“

Das Team stehe füreinander und für die Bewohnerinnen und Bewohner ein. „Natürlich sind wir noch immer unterbesetzt. Aber jeder, der glaubt, für die Pflege geeignet zu sein, sollte die Arbeit einmal ausprobieren.“

WAZ DU

6,2 Prozent mehr für Bauarbeiter

Tarifabschluss beinhaltet auch eine Entschädigung für die Wegezeit bei längerer Abwesenheit

Kreis Wesel. Der Bau bleibt krisenfest – und wird zusätzliche Manpower brauchen: „Die Zahl der Bauarbeiter im Kreis Wesel wird steigen. Denn mit den heute rund 4.580 Baubeschäftigten ist das, was die Ampel-Koalition vorhat, nicht zu schaffen: Für den Neubau von Wohnungen und vor allem auch für das klima- und seniorengerechte Sanieren wird jede Hand, die zupackt, gebraucht – und sie wird gut bezahlt“, sagt Karina Pfau von der Industriegewerkschaft Bauen/Agrar/Umwelt (IG BAU).

Die Vorsitzende der IG BAU Duisburg/Niederrhein spricht von einer „Beschäftigungsoffensive“, die auf den Bau im Kreis Wesel zu komme. „Es wird höchste Zeit, deutlich zu machen, dass die Branche eine gute Jobperspektive bietet“, so Pfau. Dazu passe das Lohn-Plus, das die Gewerkschaft jetzt erreicht habe: insgesamt 6,2 Prozent.

„Das ist wichtig, um die Arbeit attraktiver zu machen. Die erste Lohnerhöhung muss schon Anfang Dezember, wenn der November-Lohn kommt, auf dem Konto sein.

Dazu kommen noch drei Einmalzahlungen von insgesamt 1.350 Euro. Auch das Azubi-Portemonaie wird dicker. Zusätzlich gibt es jetzt zum ersten Mal eine generelle Entschädigung für die oft langen Fahrten zu den Baustellen: Das Wegezeit-Geld kommt. Der Start ist geschafft. Ab 2023 wird es dann in voller Höhe gezahlt“, so Pfau. Für jeden Weg zur Baustelle bekommen Bauarbeiter künftig zwischen sechs und acht Euro pro Tag zusätzlich. „Das macht aufs Jahr gerechnet rund 1.500 Euro netto mehr im

Portemonaie. Denn im Schnitt ist ein Bauarbeiter immerhin 64 Kilometer am Tag unterwegs, um morgens zur Baustelle zu kommen“, so Pfau. Für den Fall, dass die Distanzen zu groß sind, um täglich zu fahren, haben IG BAU und Bau-Arbeitgeber eine Wegezeit-Entschädigung zwischen 18 und 78 Euro pro Woche vereinbart. Über Details zum Bau-Tarifabschluss – insbesondere auch zum Wegezeit-Geld – informiert die IG BAU in der Region unter ☎0211/977870 und www.igbau.de/Bauhauptgewerbe.de.